

Rote Hütte erzählt vom schwarzen Moor

Naturinformationshaus in Ritterhude wird morgen eröffnet / Ausstellung über Wasser in der Hammeniederung

VON KLAUS GRUNEWALD

Ritterhude. Wenn er sich zu Wort meldet, erinnert das an den Patriarchen der russisch-orthodoxen Kirche: Kyrill. So ähnlich klingt der Ruf des Großen Brachvogels, Herrscher der Feuchtwiesen in der Weser-Ems-Region. Jetzt steht ein solches Prachtexemplar mit seinem langen krummen Schnabel ausgestopft in einem nagelneuen und knallroten Holzhaus an der Niederer Straße 1. Seinen wehmütigen Ruf lässt dieser graubraun Gefiederte nur auf Knopfdruck erschallen. Zum ersten Mal ganz offiziell am morgigen Dienstag. Dann wird das von der Europäischen Union geförderte Naturinformationshaus „Neue Hude“ eingeweiht.

Seit 800 Jahren hinterlässt der Mensch seine Spuren in der Hammeniederung. Anfangs war es eine mörderische Auseinandersetzung mit dem Wasser und der Natur. Darüber machte sich der Moorbauer keine Illusionen. „Deen Ersten sien Dot, den Tweten sien Not, den Drütten sien Brot“, lautete eine alte Spruchweisheit. Das Wagnis, im Moor zu leben, war ein ständiges Ringen mit dem Wasser um Land. „Wasser & Wasserbau in der Hammeniederung“ heißt denn auch die Ausstellung im Naturinformationshaus, die vor allem Interesse an Erlebnistouren in eines der bedeutendsten Feuchtgebiete Nordwestdeutschlands wecken soll.

Der 27 Quadratkilometer große Naturschutzpark, der in den vergangenen 15 Jahren zwischen Osterholz-Scharmbeck, Woppswede und Ritterhuder entstand, beginnt quasi vor der Haustür von „Neue Hude“. Mit der 17 Millionen Euro teuren Renaturierung schließt sich ein Kreis: Das Wasser kehrt, zumindest teilweise, dorthin zurück, von wo es der Mensch mühsam verbannt hatte. Zum Nutzen von Flora und Fauna.

Ritterhudes Tourismusbeauftragte Regine Schäfer steht vor einer Wandtafel mit verschiebbaren Illustrationen und erläutert, was es einst mit den Schütten und Klappen auf sich hatte. Damit die Moorbauern immer genügend Wasser unter ihren Torfkähnen hatten, musste es gestaut werden. Mit Holzbrettern, Schütten genannt. Um die höher oder auch tiefer gelegenen Gräben und Fleete befahren zu können, waren die Schütten anzuheben und sofort wieder zu schließen. Ein kraft- und zeitraubendes Unterfangen, dem der Moorkommissar Claus Witte im Jahre 1840 schließlich ein Ende machte. Witte erfand den Klappstau. Ein an Seilen befestigtes Holzbrett, das der Bug des Torfkahns unter Wasser drückte und das sich, vom Wasser angehoben, automatisch wieder schloss.

Regine Schäfer hat in den vergangenen Wochen und Monaten fast täglich einen Abstecher vom Hamme Forum, ihrer eigentlichen Wirkungsstätte, zu der roten Holzhütte auf dem Gelände der Wassersportabteilung der TuSG Ritterhude unternommen. Um die „Neue Hude“ mit ihren Schautafeln, Informationstischen und -broschü-



Regine Schäfer, Geschäftsführerin des Hammeforums, in der Ausstellung des Naturinformationshauses „Neue Hude“.

FOTO: KLAUS GRUNEWALD

ren, mit den akustischen und visuellen Informationstechniken einzurichten und auszustatten. Rund 160 000 Euro haben sich die Europäische Union, der Landkreis Osterholz und die Gemeinde Ritterhude das Ausstellungsgebäude kosten lassen. Um den Tourismus zu fördern und die Menschen sensibel für die Belange der Natur zu machen.

Von der „Neuen Hude“ aus sollen Führungen in die Welt von Wümme und Hamme stattfinden. Zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Paddelboot. Stets unter fachkundiger Leitung, für die der Kooperationspartner des Ritterhuder Informationshauses sorgt: die Biologische Station Osterholz (BioS), die sich seit mehr als 25 Jahren für den Naturschutz in der Region stark macht – dort, wo der Papst der Hammewiesen zu Hause ist, wo er sein Kyrill ertönen lässt.

Zur Überraschung der Besucher geschieht dies manchmal auch im Naturinformationshaus, wenn Regine Schäfer den Ausgestopften zum Sprechen veranlasst. Er ist eine Leihgabe des Norddeutschen Vogelmuseums in der Kreisstadt, wo auf einer 800 Quadratmeter großen Ausstellungsflä-

che 450 Vögel aus 220 Vogelarten gezeigt werden.

Prunkstück der roten Hütte an der Hamme ist ein großer Tisch mit einem Bildschirm, dem per Fingerdruck sämtliche Informationen über das zu entlocken sind, was den Wanderer, Fahrrad- und Bootsfahrer in der Hammeniederung erwartet. Er taucht ein in die Welt der Vögel, Wasserkäfer und Libellen, der seltenen Pflanzen und Gräser, des Hoch- und Tiefmoores. Eine Radtour führt zum Beispiel zur St.-Jürgens-Kirche, an der die Kirchgänger früher ihre Boote festgemacht haben.

Dunkle Segel vertrieben den Teufel

Dass die Moorbauern sich aber nicht allein auf überirdischen Schutz verließen, verdeutlicht die Teufelsmoor-Legende, die Regine Schäfer ebenfalls im akustischen Angebot hat. Eine sonore Baritonstimme erzählt, dass sich einst der Teufel die Landschaft zwischen Hamme und Wümme als Raststätte auf Erden ausgeguckt habe. Was den Menschen aus dem Wald im Osten (Osterholz) so gar nicht behagte. Und deshalb setzten sie dunkle Segel auf ihre dunk-

len Moorkähne. Das eintönige Bild langweilte den Teufel. Er verschwand.

Geblichen ist das Teufelsmoor. Das für die Gründungsväter Ritterhudes eine geheimnisvolle und furchterregende Welt war. Sie blieben mit ihren Schiffen lieber auf dem Wasser und gingen dort an Land, wo sie festen Boden unter den Füßen hatten. Es waren angelsächsische Ritter, die bei der heutigen Schleuse eine „Hude“ (Anlegestelle) und später eine Wasserburg bauten. Sie gaben der Gemeinde den Namen. Und schräg gegenüber, auf der anderen Flussseite, steht jetzt die „Neue Hude“, wo sich Naturliebhaber einfinden, um sich geistig fit zu machen für die Exkursionen in der Hammeniederung. Und wo sie wieder ankommen“, wenn sie aus dem Reich des Großen Brachvogels zurückkehren.

Das Naturinformationshaus Ritterhude, Niederer Straße 1, Ritterhude, wird nach Vereinbarung geöffnet. Anmeldungen und Informationen bei der Ritterhuder Tourismus und Veranstaltungen GmbH, Riesstraße 11, 27721 Ritterhude, Telefon 042 92 / 81 95 31, www.Hammeforum.de.